

Becker, Winfried, *Georg von Hertling (1843–1919). Band 1: Jugend und Selbstfindung zwischen Romantik und Kulturkampf* (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B, 31). Mainz: Grünewald 1981. XXXVIII/368 S.

B.s Untersuchung, eine Regensburger Habilitationsschrift, gilt Leben und Wirken des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums und Mitbegründers der Görres-Gesellschaft, bayerischen Ministerpräsidenten und vorletzten kaiserlichen Reichskanzlers Georg v. Hertling (1843–1919). Der vorliegende Einleitungsband des mehrteilig angelegten Werkes zeichnet die äußeren Lebensstationen bis zum Eintritt Hertlings in die Politik nach: B. schildert zunächst die Darmstädter Schulzeit und das Philosophiestudium in Münster, München und Berlin mit ersten Aktivitäten im katholischen Vereinsleben (1863 setzte Hertling sich in einer vielbeachteten Rede auf dem Frankfurter Katholikentag für die Bildung katholischer Studentenvereine ein). Eingehend stellt B. dann die aus den Auseinandersetzungen der Kulturkampfzeit resultierenden Beeinträchtigungen des weiteren Berufsweges Hertlings (1864: Promotion in Berlin; 1867: Habilitation für Philosophie in Bonn) dar, die in der – mit der Haltung Hertlings zum Infallibilitätsdogma begründeten – zweimaligen Ablehnung der Beförderung des langjährigen Privatdozenten zum Extraordinarius durch die Bonner Fakultät (1875, 1879) ihren Höhepunkt fanden. Diese Zurücksetzungen im Universitätsberuf geben den Anstoß zum Eintritt in die Politik (Reichstagskandidatur in Koblenz 1875) und vor allem zur maßgeblichen Beteiligung an der von B. abschließend behandelten Gründung der Görresgesellschaft (1876). – Noch dem Herausgeber der politischen Korrespondenz Hertlings, E. Deuerlein, erschien seine Stellung im deutschen Katholizismus „ohne deutliche Umriss – farblos und unbestimmt“. Vor diesem Hintergrund der nicht immer günstigen Einschätzung der Persönlichkeit Hertlings gewinnen die in der Universitätszeit sich formenden weltanschaulichen Positionen und ihre (ersten) Wirkungen auf die politische Tätigkeit Hertlings durch die Untersuchung B.s fast unerwartet scharfe Konturen. Zum einen liegt dies daran, daß B. das unter biographischem Aspekt bisher kaum herangezogene philosophische Schrifttum Hertlings umfassend ausgewertet hat und erstmals die Verknüpfung zwischen dem in Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen mechanistisch-naturwissenschaftlichen Denken entwickelten, theistischen Weltbild mit Hertlings Aktivitäten im öffentlichen Leben deutlich machen kann. Zum anderen greift die Darstellung des entstehenden politischen Katholizismus weit aus und vermittelt so einen lebendigen Eindruck der Atmosphäre vor allem der Studienzeit Hertlings. – Insgesamt weckt die umfassende Darstellung des ersten Lebensabschnitts daher hohe Erwartungen an die noch ausstehende Behandlung der politischen Tätigkeit Hertlings. P. Franke

Hennesey, James S. J., *American Catholics. A History of the Roman Catholic Community in the United States*. Oxford: Oxford University Press 1982. XVI/297 S.

Wie bereits im Titel deutlich wird, handelt es sich um eine Geschichte der amerikanischen *Katholiken* bzw. der römisch-katholischen *Gemeinschaft* in den Vereinigten Staaten. Den Faktoren der „Basis“, und das heißt hier vor allem den verschiedenen Einwandererschüben, die immer wieder das Gesicht der amerikanischen Kirche von Grund auf umgestaltet haben, wird die Hauptaufmerksamkeit zugewendet. Dabei beginnt der Autor nicht mit 1776, sondern mit den ersten spanischen Kolonisatoren, die sich 1565 in St. Augustine in Florida niederließen. Anzuerkennen ist, daß er sich nicht gescheut hat, auch die turbulente Phase nach dem 2. Vatikanum in ihren Grundzügen darzustellen, was für deutsche Historiker noch im allgemeinen ein absolutes Tabu zu sein scheint.

Insgesamt bietet die Darstellung ein sehr lebendiges Bild, nicht zuletzt auch der nicht zu unterschätzenden regionalen Verschiedenheiten. Die entscheidenden Probleme, mit denen sich Amerikas Katholiken konfrontiert sahen, werden deutlich und sind durch gelungene Zitationen illustriert. Dabei ist weiter zu vermerken, daß der historische Standort des Autors in der nach-konziliaren Zeit und inmitten der jetzt stärker gesehenen Probleme auch noch in einer anderen Hinsicht deutlich wird. Die bisherigen katholischen Kirchengeschichten der USA, vor allem aus der pianischen Ära, etwa die vor allem deutschen Lesern zugängliche und 1954 erschienene „Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten“ von L. Hertling, boten vor allem eine „Erfolgsgeschichte“. Vf. weist viel stärker auch auf Brüche in der Ent-